

Uraufführung

Diana - Cry for Love

Songoper von Enjott Schneider. Text: Wolfgang Rögner.

Aufführungsrechte: Schott Musik International, Mainz.

Musikalische Leitung	Wolfgang Rögner
Inszenierung und Choreografie	Valentina Simeonova
Bühne und Kostüme	Iris Jedamski
Dramaturgie	Peter Biermann
Choreinstudierung	Myron Michailidis
Regieassistenz	Claus Kiesewetter, Friederike Nöhring
Musikalische Einstudierung	Richard Anderson, Matthias Borrmann, Myron Michailidis
Inspizienz	Ursula Bauer
Souffleuse	Jutta Hedwig

Diana	Patricia Nussy
Debbie, Kammermädchen	Barbara Siegel
Dodi al Fayed	Frank Ernst
René, Dodis Butler	Hans-Peter Struppe
Henri, stellv. Sicherheitschef im Hotel Ritz	Stefan Bley
Luigi	Stefan Bley
Repossi, Juwelier	Thomas Prądzyński
Christiano	Alexander Kokoev
Trevor	Torsten Imber
Hotelmanager	Ulrich Kritzler
Page	Steffen Köllner
Botenjunge	Heiko Vogel

Chor des Theaters Görlitz, Micha-Fuchs-Band, Neue Lausitzer Philharmonie
Spieldauer etwa 2 ¼ Stunden. Pause nach dem Ersten Bild.

Mit freundlicher Unterstützung durch Foto-Service Olbrich Görlitz, PENTACON Dresden, SAPOS
Görlitz und TG Autohandel Görlitz. Die Videoeinspielungen wurden mit freundlicher Unter-
stützung durch Rüdiger Trenkler, Haus TV Bautzen, produziert.



Rebellin à la noblesse
Diana zeigt uns, wie gegen überholte
Verhältnisse auch heute noch mit Sinn und
Berechtigung rebelliert werden kann.

First, I want to pay tribute to Diana myself. She was an exceptional and gifted human



In meinem Bett habe
ich 20 **Kuscheltiere**
gehabt, so dass ich
gerade noch reinpass-
te. Das war meine
Familie.

Diana

Es war eine sehr unglückliche **Kind-
heit.** Die Eltern waren damit beschäftigt,
mit sich selbst klarzukommen. Hab meine
Mutter immer weinen sehen. Daddy hat mit
uns nie darüber gesprochen. Wir haben nie
Fragen gestellt.

Die größte Unruhe gab es, als Mummy
beschloss fortzugehen. Für meinen Bruder
und mich war diese Erfahrung ganz wischi-
waschi und schmerzlich.

Ich konnte nicht verstehen, warum ich viel-
leicht allen lästig war.

Ich habe mich immer für etwas ganz anderes
als alle anderen gehalten, für sehr distan-
ziert. Ich wusste, ich würde wo ganz anders
hinkommen, hatte aber **keine
Ahnung, wohin.**



Botschafterin des
Anders-Werdens

Diana zeigt uns, dass es noch etwas Anderes
gibt auf dieser Welt und wie es möglich ist,
die eigenen Lebensumstände positiv zu ver-
ändern.

Die lädierte
Persönlichkeit

Diana zeigt uns, dass es etwas Normales ist,
„lädiert“ zu sein, d. h. Fehler zu machen und
Niederlagen einstecken zu müssen.

Die perfekte
Prinzessin

Diana zeigt uns, wie es auch in der heutigen
Zeit gelingen kann, an seinen Träumen und
Wünschen festzuhalten.

Ich hab die Dunkelheit
gehasst, ich hab wahn-
sinnige Angst vor ihr
gehabt.

Diana

Patrick Rössler



Enjott Schneider,
der Komponist von „Diana“, wurde 1950 in
Weil am Rhein geboren. Studierte Musik,
Musikwissenschaft, Germanistik und
Linguistik in Freiburg. Lehraufträge in

being. In good times and bad, she never lost her capacity to smile and laugh, nor to



Gleich nach dem tragi-
schen Tod Dianas dach-
te ich: Das ist ein
Stoff für das Musik-
theater.

Wolfgang Rögner

Der Dirigent und „Diana“-Textdichter
Wolfgang Rögner wurde in
Thüringen geboren. An der Hochschule für
Musik „Franz Liszt“ in Weimar studierte er
Dirigieren und Klavier und war danach
Kapellmeister in Plauen und Zwickau.
1980/81 Aspirant in der Meisterklasse von
Arvid Jansons in Leningrad. Zahlreiche
Auszeichnungen bei internationalen
Wettbewerben. 1985–89 Chefdirigent am
Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen,
anschließend elf Jahre GMD am Theater
Erfurt. Seit 2002 Intendant des Sorbischen
National-Ensembles Bautzen. Internationale
Verpflichtungen in Den Haag, Vilnius, Athen
und Mexiko. Gastdirigat in Dresden,
Frankfurt am Main, Leipzig und Bamberg.
„Diana – Cry for Love“ ist sein erstes
Libretto.



Mich interessiert an
Diana auch die Dynamik
von Popularität. Ein
neues Beispiel für
diese Dynamik ist
Uschi Glas.

Enjott Schneider

Freiburg; seit 1979 Lehrer an der Hochschule
für Musik München, zunächst für Musik-
theorie, inzwischen für Filmkomposition. Seit
1982 auch Gastdozent an der Hochschule für
Fernsehen und Film München. Umfangreiche
Tätigkeit als Komponist, Interpret, Musik-
schriftsteller, Dozent und Referent. Kom-
ponierte Orgelwerke, Liederzyklen, Kammer-
musik, Orchester- und Bühnenwerke, u. a.
„Das Salome-Prinzip“ (Musiktheater im
Revier Gelsenkirchen). Arbeitsschwerpunkt
ist die Musik für Film und Fernsehen. Enjott
Schneider schrieb die Musik zu über 300
Filmen, darunter „Herbstmilch“, „Schlafes
Bruder“, „Das Mädchen Rosemarie“, sowie
vielen Fernsehfilmen und -serien wie
„Marienhof“ und „Tatort“. 1990 Bayerischer
Filmpreis, 1991 Bundesfilmband in Gold.
Erster Kontakt mit Wolfgang Rögner bei der
Aufführung der „Glocken-Sinfonie. Lied an
das Leben“ bei den Erfurter Domstufen-
Festspielen 1999. Weitere Zusammenarbeit
mit dem Theater Görlitz ist geplant.



Erstes Bild 21. August 1997, an Bord der „Jonikal“: Das Personal lässt Dodi und Diana hochleben. Dodi gesteht René seine Unsicherheit gegenüber Dianas großartiger Persönlichkeit, die ihm unerreichbar scheint.

inspire others with her warmth and kindness. I admired and respected her – for her



Ich habe vorher nicht viel von Diana gewusst. Aber als ich dann Bücher über sie las, dachte ich: Der Armen müssen wir was Gutes tun.

Valentina Simeonova

Die in Bulgarien geborene Regisseurin **Valentina Simeonova** begann ihren künstlerischen Weg als Balletttänzerin. Tänzerische und choreografische Ausbildung an der Leistungssport-schule für Rhythmische Sportgymnastik in Varna. 1995-2000 Studium Musiktheater-regie in Hamburg bei Florian M. Leibrecht und Götz Friedrich, Abschluss „mit Aus-zeichnung“. Erste Regiearbeiten im Ham-burger Forum-Theater (Rossini „L'occasione fa il ladro“, Offenbach „Orphée aux enfers“). Weitere Regiearbeiten in Kiel (Opernkiste), Weimar und Erfurt (Thüringer Barockfest-spiele). Im Anschluss an das Studium Zwei-Jahres-Engagement durch Georg Quander als Regieassistentin und Abendspielleiterin an die Berliner Staatsoper Unter den Linden, dabei Zusammenarbeit u. a. mit den Regis-seuren Doris Dörrie, Karoline Gruber, Harry Kupfer, Jürgen Flimm und dem Dirigenten Daniel Barenboim. Mit Beginn der Saison 2002/03 freiberufliche Regisseurin und Choreografin.



Er glaubt, dass ihm seine Herkunft und sein Reichtum immer im Wege gestanden haben. – Diana und ihre Vertraute Debbie, die in René verliebt ist, witzeln über einen Rollen-tausch. Diana sehnt sich nach einem „norma-len“ Leben und erinnert sich an das Gefühl, immer unerwünscht gewesen zu sein. Die erste emotionale Annäherung zwischen Diana und Dodi wird durch die Paparazzi gestört. *Zweites Bild* 30. August 1997, Paris, Hotel Ritz: Die Verbindung von Diana und Dodi steht im Mittelpunkt des Interesses von Gästen und Presse. René startet ein Ablen-kungsmanöver. Er klagt die Paparazzi an und löst damit eine Schlägerei aus. – 31. August 1997, Paris, Hotel Ritz: Debbie und René kom-men sich näher. Dodi will mithilfe des Juwe-liers Repossi an einem geheimen Ort mit Diana, die ihn immer stärker fasziniert, Zu-flucht suchen. Gemeinsam mit René und Henri, dem Sicherheitschef des Hotels, plant er seinen versteckten Aufbruch. Die Paparazzi kommen der Täuschung auf die Schliche und nehmen die Jagd auf.

Handlung

Prolog René, Dodi al Fayeds Butler, erinnert sich in einem Interview an Dianas Tod vor fünf Jahren. Er fabuliert über Erinnerung, Träume, Illusionen — und Wahrheit.



Die öffentliche Seite – sie wollten, dass eine Märchenprinzessin kam und sie berührte, und alles würde sich in Gold verwandeln, und all ihre Sorgen wären vergessen. Innerhalb des Systems wurde ich ganz

energy and commitment to others, and especially for her devotion to her two boys.



Mystik ist ein empfindlicher Stoff, der, einmal zerstört, unwiederbringlich dahin ist.

Alexander Gauland

Die beklemmende, herzerreißende Traurigkeit, die die Welt verspürte, war das Wissen darum, dass dieser lange harte Kampf, den sie so tapfer und gewissermaßen blind, gleich einer nach Luft ringenden, zur Oberfläche und zum Licht strebenden Ertrinkenden gekämpft hatte, durch die grimmige Banalität eines Auto-unfalls beendet und niedergeschlagen sein sollte. Dieses Ende steht in keinem Verhältnis zu dem, was sich zuvor ereignet hatte.

Adam Nicolson

Auf Grund einer undefinierbaren Alchimie war Diana zur Verkörperung des Zeitgeistes geworden, so dass wir, als wir sie zu Grabe trugen, auch einen Teil unserer selbst zur letzten Ruhe legten.

Andrew Morton



anders behandelt, als ob ich eine Spinnerin wäre, und ich hatte selbst das Gefühl, eine Spinnerin zu sein, und daher glaubte ich, ich wäre nicht gut genug. Aber heute glaube ich, es ist gut, die Spinnerin zu sein. Gott sei Dank, Gott sei Dank, Gott sei Dank!

Ich glaube, ich werde einen ganz anderen Weg gehen als alle anderen. Ich werde aus diesem System ausbrechen und dem Mann auf der Straße helfen.

Eine Zeit lang habe ich eine positive Vorstellung von der Zukunft gehabt, aber offenbar gibt's da unendlich viele Fragezeichen, besonders wenn um mich herum viel los ist – ach, dann sehe ich, wie gut es meinen Freunden geht und mir nie...

Ich habe mich immer für etwas anderes gehalten – ich habe das Gefühl gehabt, ich wäre im falschen Schneckenhaus.

Ihr Leben und Sterben war ein Teil des religiösen Kreislaufs von Schuld und Vergebung.

Andrew Morton





Ich wusste, die Presse würde sie am Ende umbringen.

Earl Charles Spencer,
Dianas Bruder

This week at Balmoral, we have all been trying to help William and Harry come to



Eine große Hoffnung, in ihrer Jugend zerstört.

Angeblich von Diana gewünschte Grabinschrift.

Das Ende

Kein Zweifel besteht, dass der Fahrer, Henri Paul, betrunken war, so betrunken, dass es die gesetzliche Promille-Grenze um ein Dreifaches überschritt. Er hatte außerdem ein Drogengemisch zu sich genommen, ein Antidepressivum sowie eine weitere Droge, die zur Behandlung von Alkoholismus benutzt wird.

Als medizinische Hilfe eintraf, drängten sich mehrere Paparazzi, Bilder schießend, um den Wagen. Ein Fotograf, der in Erster Hilfe ausgebildet war, öffnete die hintere Wagentüre, angeblich, um Dianas Puls zu fühlen, und beruhigte sie auf englisch. Andere waren weniger mitfühlend; sie behaupteten, die Tür sei geöffnet worden, damit er und seine Kollegen bessere Bilder von der bluti-



gen Szene machen konnten. Erste Polizeiberichte beschrieben eine chaotische Szene mit „Kamerablitzern, die wie Maschinengewehrsalven rund um die offene rechte hintere Wagentür abgefeuert wurden“. Die ersten Polizisten am Ort des Geschehens mussten Verstärkung anfordern, um mit den aufsässigen Paparazzi fertigzuwerden.

Es ist eine Ironie in ihrem von Tragödien durchwirkten Leben, dass einer der sehnlichsten Wünsche Dianas zur Zeit ihrer Ehe mit

Charles darin bestanden hatte, einmal ohne Leibwächter oder Fotografen ein Wochenende in Paris zu verbringen, sich einfach in der Menge zu verlieren. Und nun hauchte sie, während die Mercedes-Hupe klagend wie ein makabrer letzter Salut durch die Nacht hallte, ihr Leben unter dem Stakkato allgegenwärtiger Kamerablitz aus – im Blitzlichtgewitter hatte ihr Erwachsenenleben auch begonnen.

Andrew Morton





Sie war ein verträumtes Mädchen,
und gut zu allen Menschen. *Dianas Vater*

Sie war die am meisten geagte
Person der Welt. *Dianas Bruder*

terms with the devastating loss that they and the rest of us have suffered. No one



Seit 1936 beschäftigen
die Persönlichkeiten
des Hauses Windsor die
öffentliche **Fantasie**
nur durch **Tod** und
Ehebruch.

A. N. Wilson

Mythos und Projektion

Sie war süchtig nach Publicity; das
heißt, dass sie rasch lernte, die Presse zu
manipulieren und zu kontrollieren – doch
nur bis zu einem gewissen Punkt, wohlge-
merkt. Denn die Zeitungen und Fernseh-
gesellschaften der Welt, die Lady Di zum Star
machten, forderten ihren Preis. Die Be-
ziehung zwischen Lady Di und dem „vierten
Stand“ war der alten Beziehung zwischen
den hannoveranischen Königen und der
Whig-Aristokratie vergleichbar: Mit der Zeit
wurden sie voneinander abhängig.

Lady Diana hat viele Qualitäten, die der Welt
an ihrem Hochzeitstag verborgen blieben.
Von einem frühen Zeitpunkt an begannen
die Beobachter der königlichen Familie Ver-
gleiche zu einer anderen nicht-königlichen



Aristokratin, Lady Elizabeth Bowes-Lyon, zu
ziehen, die am 26. April 1923 in die Royal
Family eingehiratet und diese populär
gemacht hatte. Was immer man von jeder
der beiden Ladies halten mag: Beide – Lady
Di und die jetzige Queen Mother – besitzen
eine enorme Fähigkeit, sich selbst zu mytha-
logisieren und diesen persönlichen Mythos
auf eine leichtgläubige Welt zu projizieren.
Damit soll keiner der beiden Ladies auch nur
die geringste Unehrlichkeit unterstellt wer-

den – doch es ist kein unbedeutendes
Talent, die Welt dazu zu bringen, dass sie
einen so sieht, wie man sich selbst sieht.

Journalisten sind noch treuloser als das
Publikum, dessen Lust auf Kommentare und
Klatsch sie zu befriedigen suchen. Zu Beginn
des Jahres 1992 hatte Lady Di wenige Kritiker
in der Presse; am Ende desselben hatte sie
wenig Freunde. Das hatte seinen Grund in
dem riskanten Spiel, das sie eingegangen
war: die Presse zu manipulieren. Es kann
keinen Zweifel daran geben, dass Lady
Diana „das Eindringen der Presse in ihr
Privatleben“ absichtlich inszenierte – als
Mittel, ihren Ehemann loszuwerden.

A. N. Wilson





Juni 1997 Diana trifft in New York mit Mutter Teresa zusammen (verstorben am 5. September 1997).

who knew Diana will ever forget her. Millions of others who never met her, but felt



Leben und Tod

1. Juli 1961 geboren in Park House auf dem königlichen Gut Sandringham (Norfolk, England).

1969 Scheidung der Eltern.

1979–1981 Diana arbeitet als Kindergärtnerin in London.

29. Juli 1981 Rund 750 Millionen Fernsehzuschauer verfolgen Dianas Hochzeit mit dem britischen Thronfolger Prinz Charles.

1985 Prinzessin Diana besucht Aids-Kranke. Der Hof reagiert empört auf ihren Auftritt.

Juni 1992 Das Buch „Diana, ihre wahre Geschichte“ von Andrew Morton enthält mit Billigung der Prinzessin Äußerungen über den schlechten Zustand ihrer Ehe, über Dianas Ängste, ihre Bulimie und mehrere Selbstmordversuche.



Juli 1997 Der erste Urlaub Dianas mit Dodi Al Fayed. Dodi, einziger Sohn des ägyptischen Billionärs Mohamed Al-Fayed, dem das Londoner Kaufhaus Harrod's und das Pariser Hotel Ritz gehören, wurde 1955 in Alexandria geboren. Dodi besuchte eine Schule in der Schweiz, danach die Britische Militärakademie in Sandhurst. Er bekleidete einen Posten in der Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate in London, finanzierte mehrere Filmproduktionen. 1987 war Dodi Al-Fayed für acht Monate mit dem amerikanischen Model Suzanne Gregard verheiratet. Die erste Begegnung mit der Princess of Wales gab es bereits 1986, als Dodis Poloteam gegen jenes von Prinz Charles gewann.

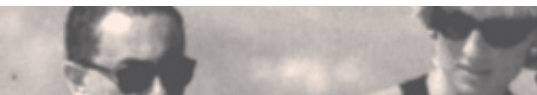
9. Dezember 1992 Der britische Premierminister gibt die Trennung von Charles und Diana bekannt. Rund 3 1/2 Jahre später wird die Ehe auf Verlangen der Königin geschieden. Diana verliert den Titel „Königliche Hoheit“, darf sich aber weiterhin „Princess of Wales“ nennen.

Januar 1997 Diana fordert in Angola ein weltweites Verbot von Landminen.

31. August 1997 0.29 Uhr: Unfall im Seine-Tunnel unter der Place de l'Alma, unweit vom Eiffelturm. Dodi und der Chauffeur Henri Paul sind auf der Stelle tot. 4.15 Uhr: Die Ärzte geben den Tod Dianas bekannt.

Sie war strahlender Mittelpunkt einer glitzernden Welt, und sie genoss es.

Kommentar in einem BBC-Fernsehportrait





Ganz auf der gleichen Linie lag Enjott Schneider, der mit Rögner erstmals 1999 bei der Uraufführung seiner „Glockensinfonie“ in Erfurt zusammen traf. Schneider, der als

hey knew her, will remember her. I for one believe there are lessons to be drawn



Projektion und Konsum

Als „moderne Kannibalisierung“ hat Patrick Rössler die Wirkung von Dianas Tod auf die Öffentlichkeit bezeichnet. Konsumiert werde dieser Tod, so Rössler, in Form vielfacher kommerzieller Verwertung, aber auch durch die „individuelle Dimension des Traueraktes als Selbstvorwurf“ – will heißen die Reue des Einzelnen, der sich wiederum dieses Konsumcharakters durchaus bewusst ist.

Nicht erst bei Dianas Tod wurde der Zwiespalt deutlich, in dem sich jeder befindet, der sich für Persönlichkeit und Leben der Princess of Wales interessiert. Mitleid für die „Gejagte“, für die meistfotografierte Frau der Welt kann ja erst entstehen, indem man das Ergebnis der Jagd, die unzähligen Fotos, die

vielfältigen Geschichten, konsumiert. Insofern bleibt dieses Mitleid immer ambivalent und letzten Endes unehrlich. Auch „Diana – Cry for Love“ prangert die Paparazzi, die erbarmungslose Medienwelt, an und ist doch andererseits Ergebnis jenes öffentlichen Interesses an Diana, das die Paparazzi überhaupt erst auf den Weg schickte. Wie gehen die Schöpfer der Uraufführung mit diesem Konflikt um?

Wolfgang Rögner, der das Textbuch 1999/2000 verfasste, entschied sich gegen den Typus „biografisches Musical“ à la „Evita“ oder „Elisabeth“. Er strebte eine Momentaufnahme an, eine Zusammenfassung der letzten zehn Tage im Leben Dianas, eine Konzentration auf die Liebesgeschichte mit Dodi al Fayed, die das Publikumsinteresse an der Märchenprinzessin zu einem neuen Höhepunkt trieb. Die Gefahr der Sentimentalität wollte der Autor mit mehreren Kunstgriffen umgehen, die den Kern des Stückes, die Liebes-



geschichte, in einen größeren Zusammenhang stellen. Mehrere Traumsequenzen, die sich vor allem auf Dianas problematische Kindheit beziehen, die Hinzufügung eines Buffopaares, der Akzent auf die Paparazzi als Stellvertreter des öffentlichen Interesses und schließlich die Umrahmung durch eine Kommentatorfigur ummanteln die Love Story, die in diesem Zusammenhang zwar nicht zu „einer von vielen“ reduziert wird, aber einen hohen Grad an Allgemeingültigkeit beansprucht.

Komponist, Autor und Pädagoge ein weit gespanntes Tätigkeitsfeld bearbeitet, befasste sich erstmals mit dem, was man ganz allgemein als „Musical“ bezeichnen könnte. Die Gefahr, musikalisch nur „nett“ sein zu dürfen, war Schneider zwar bewusst; er nahm aber auf Gattungsspezifika wenig Rücksicht und betitelte „Diana“ fortan „Songoper“ – mit gewolltem Bezug auf Brecht und Weill. Auch Schneider war es wichtig, die Geschichte von Diana und Dodi durch verallgemeinernde Elemente in einen größeren Zusammenhang zu bringen. Er nahm die beiden als Archetypen, „die auf's Geld pfeifen“, und versuchte, Dianas Persönlichkeit auf verschiedenen Ebenen festzumachen: als reale Figur, die als Märchenprinzessin im Mittelpunkt des Interesses steht; im Rückblick als Kind und schließlich in der Projektion zur Kultfigur.

„Projektion“ ist ohnehin ein wichtiges Stichwort für die Entstehung von „Diana – Cry for Love“ – fast jeder sieht bis heute



from her life and from the extraordinary and moving reaction to her death. I share in



Diana auch als individuelle Wunschfigur; und niemand, vom bedingungslosen Fan bis zum herzlosen Kritiker der Prinzessin, entkommt diesem Zwang. Enjott Schneider griff bei der Komposition auf seine reichen Erfahrungen in der Film- und Fernsehmusik zurück. Sein wichtiger Beitrag zu „Diana“ sind jene Szenen, die filmische Techniken wie Rückblende oder visionäre Übersteigerung nutzen – über die im ersten Entwurf des Librettos bereits angelegten Traumsequenzen hinaus vor allem die Finalszenen der beiden Bilder, die das individuelle Geschehen durch die Einbeziehung religiöser Texte und Formen überhöhen. Nicht umsonst war es der „Hauch von Schicksal“, der apokalyptische Hintergrund der realen Geschichte, die den Komponisten besonders interessierten.

Die Realisierung des Werkes auf der Bühne ist vor allem deshalb eine Herausforderung, weil das reale Vorbild in den Köpfen der Zuschauer noch sehr präsent ist – im Gegensatz zu Evita oder Sisi, die mittlerweile histo-



rische Patina angesetzt haben. Die Regisseurin Valentina Simeonova hat sich dafür entschieden, die verallgemeinernden Tendenzen des Stückes noch weiterzuführen – die Paparazzi werden zum Sinnbild für die „Medien an sich“; die Kommentarfunktion von Dodis Butler René wird gesteigert, indem auch Diana und Dodi im Grunde zu Spielfiguren werden – jeder von uns könnte diese „Traumrolle“ spielen.

Auch die Darstellerin der Titelrolle weiß um das Problem, „Erwartungen erfüllen zu müs-

sen und sie zugleich vergessen zu machen“. Patricia Nessy, die zum ersten Mal eine Rolle kreiert, will beispielsweise den berühmten Augenaufschlag der Prinzessin als bewusstes Mittel der öffentlichen Wirkung zeigen.

Diana, Princess of Wales, hat kein Lebenswerk hinterlassen. Ihre Verwandlung von der treuerzigen Märchenfigur zur selbstbewussten Frau, die sich für Benachteiligte und Gefährdete einsetzt, konnte sie nicht vollenden. Wohl auch deshalb ist offen geblieben, ob diese Verwandlung nicht nur ein weiterer Schachzug im Spiel mit der Öffentlichkeit gewesen ist. Offen ist auch, welche Rolle Diana in späteren Zeiten, weiter entfernt von ihrem tragischen Tod, zugemessen werden wird. Heute, fünf Jahre nach diesem Zeitpunkt, ist sie noch immer „eine leere Projektionsfläche“, wie Georg Seeßlen feststellte, „ein blond polierter Spiegel für jedes emotionale Selbstdesign“.

Jürgen Hartmann

Die abendländische Kultur basiert auf **Trivialität.**

Enjott Schneider





your determination to cherish her memory. Our thoughts are also with Diana's family



Schönheit und Sucht

Ich habe selten jemanden kennen gelernt, der so sehr der physischen und emotionalen Wiederherstellung bedurfte. In meinen Augen war sie therapiesüchtig, griff vertrauensvoll nach jedem neuen Heilmittel, von dem sie sich Besserung erhoffte. Jede Freundin, die ihr von dieser oder jener Behandlung vorschwärmte, wurde nach Einzelheiten und Telefonnummern ausgequetscht – und in der Branche gab es kaum jemanden, der nicht bereitwillig Hilfe anbot. Ebenso gilt, dass nur wenige ihr die beste und bitterste aller Arzneien verabreichten – die Wahrheit.

In Wahrheit hat Diana nie an ihre Schönheit geglaubt und war so unsicher, dass sie der Welt nie ohne ihre Rüstung aus Glamour ent-

gegentreten wollte. Obwohl sie ihn oft genug im Bikini oder Abendkleid zur Schau stellte, glaubte Diana keinen Moment daran, dass sie einen schönen Körper hatte, und fühlte sich in den engen, maßgeschneiderten Kleidern, die sie bei öffentlichen Auftritten tragen musste, in Wirklichkeit alles andere als wohl.

Dianas Augen glänzten geradezu, als ich ihr sagte, „ein wenig Eigenwilligkeit täte Ihnen gut“. Wie wir alle sehnte sich Diana danach, für jemanden die Nummer eins zu sein. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass sie tatsächlich der Liebling der Nation, ja der Welt war. Aber für ihren Mann war sie nicht die erste Wahl gewesen.

Trotz der phänomenalen emotionalen Verwandlung, die ich Mitte der 90-er Jahre bei ihr miterlebt hatte, trotz der Steigerung ihrer Stärken und der Festigung ihres Selbstvertrauens, war Diana 1995 immer noch ein verlorenes Kind, das nicht einmal das ein-



fachste Streben hatte verwirklichen können, nämlich: einziger und unangefochtener Mittelpunkt im Leben eines Mannes zu sein.

Ein Kind, das hinfällt und sich das Knie aufschürft, erlebt manchmal, dass der Sturz schnell vergessen ist, wenn auf den kleinen Schock des Unfalls mit einem Kuss reagiert wird, mit einer Süßigkeit, einem liebevoll angebrachten Pflaster oder Verband. Ein anderes Kind jedoch, dessen Verletzung ignoriert wird und zu einem „Reiß-dich-

zusammen“-Schorf verwächst, wird daran herumkratzen, die Wunde noch verschlimmern, manchmal infizieren und vielleicht dem Menschen nie verzeihen, zu dem es weinend und vertrauensvoll gelaufen kam. Manche Menschen werden so oft enttäuscht, dass sie sich daran gewöhnen und nichts anderes erwarten. Und Gewohnheiten können zur Sucht werden.

Letztlich war sie nichts anderes gewesen als ein Kind, als sie heiratete. Da ihr normale Kindheit – was auch immer das sein mag – versagt geblieben war, ist es keineswegs überraschend, dass sie das Bedürfnis verspürte, jene kindischen Wutanfälle, Launen, das Aufbrausen und das Füße-Stampfen nachzuholen, als sie eine sehr junge Frau war. Die Tatsache, dass sie sexuell ganz unerfahren war, ist ebenfalls von Bedeutung. Sie wurde als sehr junger und ahnungsloser Mensch in eine Heirat gedrängt.

Simone Simmons





and the families of those who died with her. I know that they too have drawn strengt



Das Medienereignis

Diana war ein Medienereignis vor ihrem Tod, durch ihren Tod, und blieb es auch nach ihrem Tod. Die Konstruktion der Ikone Diana wurde allerdings weit gehend von einem speziellen Segment der Massenmedien betrieben: der Regenbogenpresse, und dort stärker durch Bilder als durch Texte. (...) In Deutschland lassen sich (je nach Zuordnung) ca. 16 Zeitschriften den reinen Regenbogenblättern zuordnen, deren jährliche Gesamtauflage bei rund 390 Millionen Exemplaren liegt.

Der „Fall Diana“ lässt sich als ein Paradebeispiel für die symbiotische Dreiecksbeziehung zwischen Prominenz, Regenbogenpresse und Publikum begreifen. Vor wie nach ihrem Tod gehörte Diana zum festen Inventar der Klatschblätter, und das aus gutem Grund: Ihr Lebensweg passte sich perfekt in das Schema der „Medien-Gefühlskultur“ ein, aus dem die Regenbogenpresse ihren Erfolg im Publikum schöpft. Umgekehrt konnte aber auch Diana als „meistfotografierte Frau der Welt“ erst über die Regenbogenpresse ein mediales „Dianaland“ entstehen lassen. Fotografiert-Werden impliziert einen kleinen Tod, Nicht-Fotografiert-Werden aber ist gleichbedeutend mit Nicht-Existenz. Ohne zu zögern hat sie hier die Boulevardmedien für ihren medialen „Rosenkrieg“ instrumentalisiert – Interviews und Stellungnahmen wurden bereitwillig weitergegeben,



ebenso wie ihre Selbstinszenierung als öffentliche Wohltäterin oder Pop-Star.

Diana war derart einen „faustischen Pakt“ mit der Regenbogenpresse eingegangen, der da lautet: „Wer sich mit uns einlässt, der gehört uns ganz. Wer uns im Guten will, der muss uns auch im Schlechten nehmen“. Der Versuch, sich dem Zugriff der Öffentlichkeit anschließend zu entziehen, heizt meist die Bildproduktion nur noch weiter an – ein

Teufelskreis also: Bildproduktion sorgt für Berühmtheit, die wiederum die Nachfrage nach Bildern steigert, die die Berühmtheit weiter vergrößern.

In dieser Symbiose verschwimmen schließlich zwangsläufig auch die Grenzen zwischen privater und öffentlicher Sphäre: Denn wann immer über ein Bruchstück aus dem privaten Leben eines Prominenten berichtet wird, mutiert es zum Bestandteil seiner öffentlichen Persönlichkeit. In der mixed zone von öffentlicher Privatheit und privater Öffentlichkeit beruhte gerade die Popularität von Prinzessin Diana zu einem erheblichen Teil auf dem Wissen des Publikums über ihre privaten Probleme – den Kampf mit der Bulimie, die Differenzen mit ihrem Ehemann – und auf der aus dieser Authentizität resultierenden Sympathie für sie.

Hans-Dieter Gelfert





Dianas Geist war eine Art Schwamm oder ein großes weißes Löschpapier, das förmlich danach schrie, mit den Interessen der von ihr geliebten Männer beschrieben zu werden, damit sie diese Interessen teilen konnte

from what has happened since last weekend, as they seek to heal their sorrow and



Es ist ernst. Wir werden heiraten.

Dodi al-Fayed angeblich zu einem Verwandten am Abend seines Todes.

Die Heilige

Diana, die Schwierige, war ein Problem, mit dem der Palast nie zurecht kam, aber Diana, die Heilige, ist ein Problem, dem der Palast niemals gewachsen sein wird. Wenn eines Tages die Monarchie friedlich zu Ende geht, wird Dianas spiritueller Geist einen Teil dazu beigetragen haben.

Polly Toynbee



und dadurch den jeweiligen Mann verstehen lernte. Diana hatte sich kaum für Pferde interessiert, bis sie James Hewitt kennen lernte, oder für die Kunst des Mittleren Ostens, bevor sie Oliver Hoare traf; und ihr zugegebenermaßen bereits vorhandenes Interesse an Herzkrankheiten wuchs um ein Vielfaches, als sie mit Hasnat Khan zusammenkam. Die Beziehung mit Dodi al-Fayed, die im Juli 1997 begann, war der perfekte Sommerflirt. Auch heute noch erstaunt es mich, dass diese wenigen Wochen mit Dodi – tatsächlich waren es nur 14 Tage, die sie zusammen verbrachten, mit einigen Trennungen dazwischen – nun als eine solch bedeutungsvolle Phase in Dianas Leben gesehen werden. Wäre sie Ende August nicht gestorben, dann bin ich davon überzeugt, dass die Dodi-Affäre nur als kleine Fußnote in ihrem Leben erschienen wäre; ein simples und wohlverdientes Vergnügen.

Ich glaube, dass Diana Dodi heiraten wollte. Einmal als **Provokation**, aber auch, weil sie dachte: Jetzt ist es auch schon egal.

Patricia Nessy

Simone Simmons





Lasst sie meine
Richter sein.

Diana über die öffent-
liche Meinung.

then to face the future without a loved one. I hope that tomorrow we can all, where-



Dass es mich überhaupt
gab, war fast schon
peinlich.

Diana über ihr Leben
in der königlichen
Familie

London (dpa) – Die Briten halten den Tod von Prinzessin Diana vor fünf Jahren für das wichtigste nationale Ereignis in den vergangenen 100 Jahren. Von rund 1000 Befragten sagten 22 Prozent, der Tod der Prinzessin am 31. August 1997 in einem Pariser Tunnel sei das einschneidendste Ereignis gewesen. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde mit 21 Prozent knapp auf den zweiten Platz verwiesen, das Wahlrecht für Frauen kam mit 15 Prozent auf den dritten Platz. Von den Befragten, die an einer Umfrage des TV-Geschichtssenders History Channel teilnahmen, nannten 41 Prozent die Terrorangriffe auf die USA vom 11. September 2001 als wichtigstes Weltereignis. 19 Prozent stimmten für den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima, elf Prozent für den Fall der Berliner Mauer.

27.08.02



Geboren in Trier, aufgewachsen in Stuttgart, ausgebildet in Wien, wo die Sängerin noch heute lebt. Nachdem sie Anfang der 90-er Jahre ihr Gesangsstudium mit Schwerpunkt Musical und Operette abgeschlossen hatte, gewann Patricia Nussy 1993 den Bundeswettbewerb Gesang in der Sparte Musical. Feste Engagements führten die Künstlerin nach Regensburg, Kaiserslautern und an die Staatsoperette Dresden, wo sie große Musical- und Operettenpartien wie Audrey im „Kleinen Horrorladen“ und Sally Bowles in „Cabaret“ sang. Als freiberufliche Sängerin gastiert Patricia Nussy an vielen Bühnen mit Hauptrollen in Musicals, darunter „Evita“ und „Elisabeth“. Regelmäßig wird sie in die USA eingeladen. 1997 erhielt Patricia Nussy den Kunstpreis der Berliner Akademie der Künste. Die Titelrolle in „Diana“ ist die erste Hauptrolle in einer Uraufführung.

Im Zusammenhang mit
Diana gibt es nichts,
was wahrhaftig ist.

Patricia Nussy





Impressum

Theater  Görlitz

www.theater-goerlitz.de

Spielzeit 2002/2003

Uraufführung am 12. Oktober 2002

Intendant Dr. Michael Wieler

Grundlayout Chrissi Sommer

Redaktion und Gestaltung Jürgen Hartmann

Druck MAXROI Graphics GmbH

Technischer Direktor

Ausstattungsleitung

Bühnenmeister

Technische Einrichtung

Beleuchtungsmeister

Maske Damen

Maske Herren

Kostüme Damen

Kostüme Herren

Requisite

Tischlerei

Dekoabteilung

Malsaal

Plastik

Ton

Nachweise

Die größeren Fotos wurden den unten genannten Büchern von Andrew Morton und Simone Simmons entnommen. Die Bildeiste zeigt eine Auswahl der Diana gewidmeten Internetseiten (siehe auch Umschlag-Rückseite). – Der Originalbeitrag „Projektion und Konsum“, alle Biografien und die Inhaltsangabe wurden von Jürgen Hartmann für dieses Heft geschrieben. – Hans-Dieter Gelfert: Typisch englisch. Wie die Briten wurden, was sie sind. München 1995. – Andrew Morton: Diana, 1961-1997. Ihre wahre Geschichte in ihren eigenen Worten. München 1997 (dort auch alle Diana-Zitate). – Patrick Rössler: „Und Diana ging zum Regenbogen“. Die Berichterstattung der deutschen Klatschpresse. In: Medien-Mythos. Die Inszenierung von Prominenz und Schicksal am Beispiel von Diana Spencer. Opladen/Wiesbaden 1999. – Simone Simmons (mit Susan Hill): Diana. Die geheimen Jahre. München 1998. – A. N. Wilson: Aufstieg und Fall des Hauses Windsor. Reinbek 1993. – Textleiste: Ansprache der Queen zum Tode Dianas, zitiert nach

Wolfgang Archner

Ulrike Stelzig-Schaufert

Peter Henk, Hans-Dieter Rumler

Mario Klauß

Andreas Wiedemann

Kerstin Scholz

Ognian Jankov

Monika Blasche

Sieglinde Jurack

Sabine Arnold, Klaus Fritz

Raymund Kretschmer

Kerstin Triemer

Uwe Kramer

Georgi Jankov

Sebastian Beier